



KOMMENTAR

GEDÄMPFTE ERWARTUNGEN

Selten ist eine Bischofssynode von der kirchlichen wie nicht-kirchlichen Öffentlichkeit so gespannt erwartet worden wie in diesem Jahr. Als Journalisten kennen wir den Mechanismus des Hochschreibens. Das war bei der Synode ganz klar der Fall. Da war sogar die Rede von drohender Kirchenspaltung und dass sich das Schicksal des Pontifikats dabei entscheiden werde. Wenn die Synode scheitere, sei auch Papst Franziskus am Ende, wurde da geunkelt. Und genüsslich wurden die Spannungen und Richtungskämpfe in Kurie und Episkopat beobachtet und verbreitet. Das liest sich auch bei Nichtkirchgängern interessant und macht neugierig. Franziskus hat viele Sympathien in der Öffentlichkeit. Von ihm wird erwartet, dass er die Kluft zwischen der traditionellen Lehre der Kirche und dem Leben der Menschen schließen wird. Insbesondere die Zulassung von wiederverheiratet Geschiedenen zur Kommu-

nion als Anerkennung des möglichen Scheiterns einer Ehe und Akt der Barmherzigkeit wird für die Gläubigen in Deutschland zum Prüfstein der Synode. Schließlich waren sie alle im Vorfeld der Bischofssynode aufgefordert worden, ihre Meinung zu sagen. Ein außergewöhnliches Verfahren, das es bisher so nicht gegeben hat und das zu den Erwartungen beigetragen hat, es könne sich in der katholischen Kirche einiges ändern.

Seit Monaten bemühen sich die deutschen Bischöfe, die Erwartungen zu dämpfen. Mit Blick auf die Weltkirche versuchen sie, den Beratungen in Rom die Brisanz abzuspochen. Eine Änderung der katholischen Lehre werde es nicht geben. Der Papst hat im Vorfeld einige Fakten geschaffen, die zeigen, dass ihm die pastoralen Möglichkeiten im Umgang mit dem Scheitern ein Anliegen sind. Das betrifft die Vergebung nach einer Abtreibung und das Ehenichtigkeitsverfahren. So bleibt zu hoffen, dass

die Mehrheit der Synodenväter diese Signale von Franziskus richtig deutet und nach weiteren Lösungen sucht.

Die Verantwortung für die Entscheidungen (oder verpassten Chancen) der Bischofssynode liegt aber einzig bei den Bischöfen. Nicht bei den Medien, die darüber berichten und kommentieren. Ihnen muss eine gute und transparente Information helfen, das Geschehen im Vatikan zu vermitteln und um Verständnis zu werben. Das wird schwer genug werden, gleichgültig was herauskommt.

Michaela Pilters



GKP-Mitgliederwerbung

**Alle früheren Kommentare finden Sie im GKP-Internetauftritt unter:
www.gkp.de/mitglieder/kommentare**